

wichfen“, hatten fowohl im Aussehen, als auch theilweise noch in der Emballage den Charakter der französischen.

Italien zählte zwei Aussteller von Wichsfabrikaten, und zwar E. de Luigi Corfina aus Florenz, welcher eine dem Anscheine nach fette Glanzwiche, und L. Urfini aus Neapel, der eine in Blechdosen verpackte Stiefelwiche gewöhnlicher Art ausgestellt hatte.

Aus Schweden hatte die technische Fabrik „Barnängen“ der Firma Holström & Dahlberg aus Stockholm Muster von Schuhwiche in rechner und praktischer Emballage zur Ausstellung gebracht, während Dänemark durch J. Frediksen aus Kopenhagen vertreten war, welcher gleichfalls Stiefelwiche gewöhnlicher Art, indess in weniger netter Emballage ausgestellt hatte.

Deutschland hatte zwei Aussteller von Wichsfabrikaten, und zwar von fetten Stiefelwichfen aufzuweisen, nämlich A. H. Saeger & Comp. aus Berlin, welcher schwedische Stiefelchmiere, deren Wirkung er an damit behandelten Stiefeln vorführte, und W. Rosenstein aus Stettin, welcher fogenannte schwedische Jagdstiefelchmiere ausgestellt hatte.

Oesterreich hatte von hervorragenden Ausstellern dieser Branche nur wenige aufzuweisen. Zu nennen wären von diesen zunächst J. Parger aus Wien, welcher zu den bedeutendsten Fabrikanten dieses Artikels zählt (tägliche Production 20 bis 25 Centner), und dessen in etwas langathmiger Weise als „Indigo-Oelglanzwiche“ bezeichnetes Fabrikat sich eines guten Rufes erfreut — weiters die Firma Hartmann & Mittler aus Wien, welche eine gleichfalls gern gekaufte „Wiener Wiche“ fabricirt.

Einer Anwendung von Heiterkeit konnten wir uns nicht erwehren, als wir auch einer „Kräuterwiche“ begegneten, welche von Sal. Beran aus Boskowitz ausgestellt war. Glückliches Boskowitz, wo selbst zum Wohle der Stiefel Kräuter wachsen und Dank dem weisen Manne, der ihre Wunderkraft erkannt und es verstanden hat, eine Kräuterwiche zu bereiten!!

---